

## Dialog-Predigt zu Apostelgeschichte 1,1-14

# Warum Jesus in den Himmel aufgefahren ist und uns „alleine“ gelassen hat

Marc: Liebe Gemeinde. Wir haben heute einen speziellen Gast unter uns. Petrus, einer der Jünger und Apostel von Jesus, wird uns ein bisschen erzählen, was damals geschah, als Jesus in den Himmel aufgefahren ist.

Petrus, darf ich dich bitten?

(Petrus tritt nach vorne)

Marc: Der Evangelist Lukas berichtet ja einiges über dieses seltsame Ereignis, Himmelfahrt. Wie war das für dich damals, als Jesus da in den Himmel hinaufgefahren ist wie ein Heißluftballon?

Petrus: Das war schon sehr seltsam. Ich konnte es zuerst gar nicht recht fassen, was da passiert. Es ging alles so schnell. Am liebsten hätte ich Jesus zugerufen: Lass mich auf mit dir hinauffahren. Aber plötzlich war er einfach verschwunden. Eine Wolke hat ihn eingehüllt und dann konnten wir ihn einfach nicht mehr sehen. Wir schauten die ganze Zeit nach oben. Aber Jesus tauchte einfach nicht mehr auf.

Doch dann standen plötzlich 2 Männer neben uns. Haben die uns einen Schrecken eingejagt. Wir schauten ja alle nach oben. Keiner hat die Männer kommen sehen. Die haben uns in die Realität zurückgeholt und gesagt: **Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.**

Da wurde mir bewusst: Jetzt ist er weg. Er kommt erst wieder, wenn wir unseren Auftrag ausgeführt haben.

Marc: Was für einen Auftrag meinst du denn?

Petrus: Jesus hat gesagt, wir sollen seine Zeugen sein. Oder besser gesagt, wir werden seine Zeugen sein in Jerusalem, Judäa, Samarien und bis ans Ende der Erde. Jesus will, dass alle Welt durch uns erfährt, wer er ist.

Marc: Also Jesus kommt erst wieder, wenn alle Welt die Chance gehabt hat, Jesus anzunehmen?

Petrus: So ist es.

Marc: Aber warum ist er überhaupt in den Himmel aufgefahren? Warum reist er nicht selbst um die Welt, damit die Leute ihn kennenlernen und sich ihm anvertrauen können?

Petrus: Gute Frage. Schliesslich hat er sich uns ja auch als der Lebendige, der Auferstandene gezeigt, als der, wo den Tod besiegt hat und über allem steht. Ich denke, das ist in gewisser Weise ein Geheimnis. Aber ich möchte trotzdem versuchen die Frage zu beantworten.

Zuerst einmal ist er in den Himmel aufgefahren, weil er seine 1. Mission auf dieser Erde abgeschlossen hat. Er hat die Welt wieder mit Gott versöhnt. Er hat uns den Weg zu unserem himmlischen Vater geöffnet. Wir waren hoffnungslos verloren. Getrennt von Gott. Verstrickt in unserer Schuld, eigensinnig, misstrauisch und rechthaberisch. Doch Jesus hat unser Schuld, unsere Sünde, alles, was uns von unserem himmlischen Vater trennt, auf sich genommen und hat die Strafe für unsere Sünde mit dem Tod bezahlt. Für uns ist er gestorben. Gott hat ihn auferweckt. Und damit ist klar: Jesus ist wirklich unser König und Retter. Er ist Sieger über Sünde und Tod. Jesus ist in den Himmel aufgefahren, weil diese Mission abgeschlossen ist. Er ist Sieger. Gott hat ihn zu sich genommen. Er sitzt jetzt zur Rechten Gottes und herrscht über Himmel und Erde. Das ist sein verdienter Lohn.

Dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist und nicht auf dieser Erde geblieben ist, zeigt uns aber auch, dass auch wir eines Tages bei ihm im Himmel sein werden. Dorthin führt unser Weg durch Leiden, Verfolgung und Tod hindurch. Das ist ein grosser Trost. Wir sind nicht von dieser Welt. Wenn wir zu Jesus gehören, dann sind wir Kinder Gottes und werden auch eines Tages im Himmel mit Gott Vater und Sohn vereint sein.

Marc: Das ist ein schöner Gedanke. Jesus ist also in den Himmel aufgefahren, weil er seine Mission abgeschlossen hat und nun seine verdiente Krone vom Vater aufgesetzt bekommt. Dabei hat er uns mit Gott versöhnt und uns die Richtung gezeigt, wohin auch unser Lebensweg führen soll.

Aber warum nimmt er uns denn nicht gleich mit in den Himmel? Du hast ja gesagt, du wärst am liebsten mit ihm hinaufgefahren?

Petrus: Ja, das ist wahr. Gottes Wege sind eben manchmal sehr seltsam. Als Jesus am Kreuz starb, da brach für uns eine Welt zusammen. Und als er dann vor uns stand, als der Lebendige, der Auferstandene, da konnten wir es zuerst einmal einfach nicht glauben. Und als wir es dann alle endlich wirklich glauben konnten und wir alle von seiner Lebendigkeit überzeugt wurden, da glaubten wir, Jesus

würde jetzt endlich König über Israel und die Römer besiegen und in dieser Welt für Recht und Gerechtigkeit sorgen. Auf das jedenfalls hofften wir seit wir mit Jesus unterwegs waren.

Doch dann sagte uns Jesus: **Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.**

Marc: **Da sind wir wieder bei dem Auftrag, von dem du am Anfang gesprochen hast.**

Petrus: Richtig, Jesus wollte offenbar noch kein irdisches Königreich auf Erden, kein politisches Reich da auf der Erde aufrichten. Das wird erst geschehen, wenn er wiederkommt. Dann wird er für alle sichtbar kommen, als einzig wahrer König und Herr. Doch Jesus möchte nicht bloss als König diese Erde regieren, Nein, er möchte der König unserer Herzen sein. Und darum geht es. Er möchte mein und dein Herz erobern. Und er hat mein Herz erobert, mit seiner Liebe und seiner Hingabe. Ich hab ihm mein Leben gegeben. Wir alle haben ihm unser Leben gegeben und er hat uns dazu bestimmt, seine Zeugen zu sein.

Marc: **Jesus möchte also die Welt erobern, indem er beim einzelnen Menschen anfängt?**

Petrus: Ja, so ist es. Er bricht aber nicht gewaltsam in unser Herz ein. Seine Waffen sind nicht die eines irdischen Königs, sondern seine Waffen sind Demut, Sanftmut, Liebe und Geduld. Er hat sich selbst zum Diener gemacht und sich uns unterworfen. Diesem König möchte ich gehören. Diesem König möchte ich dienen. Seine Liebe treibt mich.

Marc: **Zu was treibt dich seine Liebe?**

Petrus: Zum Zeuge sein. Es ist zwar mein Auftrag Zeuge zu sein, ich tue es aber nicht, weil ich es muss, sondern weil ich es bin. Der Heilige Geist treibt mich.

Paulus sagt uns: **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Römer 5,5).** Der Heilige Geist kam an Pfingsten auf uns Jünger nieder. Wir spürten eine Liebe, die alle unsere Ängste wie weggeblasen hat. Wir wurden erfüllt von einer Liebe, dass wir nicht mehr anders konnten, als von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben.

Marc: **Bedeutet das, für Jesus Zeuge sein?**

Petrus: Ja, Zeuge sein, bedeutet, von dem zu reden, wovon man überzeugt wurde. Nicht nur in Worten natürlich, sondern auch in der Tat. Aber es kommt vom Heiligen Geist. Er gibt uns die Kraft Zeugen zu sein.

Marc: **Bin ich auch ein Zeuge?**

Petrus: Ja, du bist auch ein Zeuge, wenn du zu Jesus gehörest und du ihn in dein Herz gelassen hast.

Marc: **Aber, wie kann ich denn von Jesus erzählen? Ich war ja damals nicht dabei, als er auferstanden ist?**

Petrus: Nein, aber du hast erfahren, dass Jesus real ist und lebt. Wäre Jesus nicht auferstanden, du könntest ihn nicht erfahren.

Du hast in deinem Leben erfahren, dass er auch für dich gestorben und auferstanden ist. Du hast die Kraft der Vergebung erfahren. Du hast die Kraft seiner Worte erfahren. Alles, was Jesus gesagt und getan hat, das hat Auswirkungen auf dein Leben, wenn du ihm vertraust.

Marc: **Zeuge sein hat also immer auch etwas mit mir zu tun.**

Petrus: Ja. Wenn wir Jesus bezeugen, dann reden wir nicht einfach über eine Person, die vor 2000 Jahren gelebt hat, sondern wir reden von einer Person, die durch den Heiligen Geist in uns lebt und uns verändert hat. Darum ist auch das, was wir tun, ein Zeugnis für Jesus.

Marc: **Stimmt. Aber so wie du es sagst, könnte man auch sagen, dass Jesus selbst sich durch uns der Welt bezeugt.**

Petrus: Ganz genau. Das ist das geheimnisvolle, dass Jesus sich durch uns Christen der Welt offenbart, sich zeigt.

Marc: **Aber wäre es nicht klarer und unmissverständlich, wenn Jesus sich den Menschen direkt zeigen würde?**

Petrus: Das wäre es bestimmt. Manchmal sage oder tue ich ja gerade Dinge, die Jesus beleidigen und die Menschen haben dann ein falsches Bild von Gott beziehungsweise Jesus.

Marc: **Warum will Jesus sich trotzdem durch uns den Menschen bezeugen?**

Petrus: Ich denke, er braucht uns, um uns selbst zu verändern. Sein Ziel ist es ja, uns in sein Bild zu verwandeln. Jesus soll in uns ganz zur Entfaltung kommen. Der Heilige Geist wirkt in uns und durch uns.

Marc: **Wie du schon sagtest, Jesus beginnt beim einzelnen Menschen.**

Petrus: Ja, das ist ein Geheimnis. Und er ist mit uns erst am Ziel, wenn er wiederkommt und wenn wir mit ihm im Himmel sein werden.